

Heidelberg



Wissenschaft

Bestandsaufnahme

Kurzanalyse und Entwicklung der
Heidelberger Wissenschaftslandschaft

Vorwort



Liebe Leserinnen und Leser,

Heidelberg ist eine Stadt der Wissenschaft mit weltweitem Renommee. Zahlreiche Nobelpreisträger haben eine enge Verbindung zu den wissenschaftlichen Einrichtungen Heidelbergs - einer Stadt, in der 1386 eine der ersten Universitäten in Europa gegründet wurde.

Auf diese Vergangenheit sind wir stolz, denn sie beflügelte auch die Wissenschaft von heute. In Heidelberg werden Ideen und Theorien zu Erkenntnissen. Diese werden mit viel Expertise und Engagement zu konkreten Lösungen weiterentwickelt, um unsere Welt ein Stück besser zu machen.

Die Heidelberger Wissenschafts-Landschaft entwickelt sich permanent weiter. Aktuelles Beispiel ist die neue Heidelberg Mannheim Health & Life Science Alliance. Sie wird die Position Heidelbergs und der Region als internationales Zentrum der Lebenswissenschaften weiter stärken.

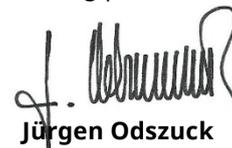
Der weltweite Konkurrenzdruck in der Wissenschaft ist enorm. Wir wollen Wissenschaft und Forschung am Standort Heidelberg weiter bestmöglich fördern. Dafür bietet uns diese neue Bestandsaufnahme Wissenschaft eine umfassende Grundlage. Erstmals gibt es damit eine institutionenübergreifende Darstellung für den gesamten Wissenschaftssektor Heidelbergs.

Die Ergebnisse sprechen für sich: Die Wissenschaftseinrichtungen sind gut gerüstet und alle Kennzahlen in diesem Bericht zeigen eine aufstrebende, dynamische Entwicklung. Die Anzahl der Mitarbeitenden ist in den letzten Jahren ebenso kontinuierlich gestiegen wie die Einnahmen und Aufwendungen der Wissenschaftseinrichtungen. Auch die Beschäftigungsverhältnisse in wissensintensiven Wirtschaftsbereichen nehmen zu. Dank dieser positiven Entwicklungen belegt Heidelberg unter den Stadtkreisen den ersten Platz im Innovationsindex des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg.

Dass Heidelberg vorn dabei ist, bescheinigen auch externe Erhebungen, zuletzt die Studie „The future of work in Europe“ des McKinsey Global Institutes. Demnach zählt Heidelberg zu den 46 „Superstar Hubs“ in Europa und befindet sich auf einer Stufe mit Metropolen wie Brüssel, Rom und Berlin. Lassen Sie uns weiter die Wissenschaft mit aller Kraft unterstützen. Wir alle in Heidelberg profitieren davon.



Prof. Dr. Eckart Würzner
Oberbürgermeister



Jürgen Odszuck
Erster Bürgermeister

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	7
2	Wissenschaftseinrichtungen in Heidelberg.....	8
2.1	Studierende	10
2.2	Mitarbeitende.....	13
2.3	Finanzierung.....	17
3	Forschung und Entwicklung in Heidelberg.....	19
3.1	Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung am Arbeitsort Heidelberg	20
3.2	Beschäftigung in wissensintensiven Dienstleistungs- und FuE-intensiven Industriebranchen.....	21
3.3	Räumliche Verortung der wissensintensiven Dienstleistungs- und der FuE-intensiven Industriebetriebe.....	25
3.4	Innovationsindex	27
4	Zusammenschau.....	29
	Abbildungsverzeichnis.....	31

1 Einleitung

Die Stadt Heidelberg genießt als Wissenschaftsstandort internationale Bekanntheit und beheimatet die älteste deutsche Universität mit durchgängigem Lehrbetrieb sowie zahlreiche weitere renommierte Wissenschaftseinrichtungen. Zu den bekanntesten Einrichtungen¹ gehören die Universität Heidelberg, das Universitätsklinikum Heidelberg, das Deutsche Krebsforschungszentrum (DKFZ), das Europäische Molekularbiologische Laboratorium (EMBL) sowie die Max-Planck-Institute für Astronomie, Kernphysik, medizinische Forschung, ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht sowie die Pädagogische Hochschule Heidelberg und die SRH Hochschule.

Wissenschaft und Forschung sind in Heidelberg prägende Bestandteile der gesamtstädtischen sowie gesellschaftlichen Entwicklung und darüber hinaus auch als eigenständiger Wirtschaftszweig sowie Beschäftigungssektor von großer Bedeutung. Das Ziel der vorliegenden Bestandsaufnahme ist die strukturierte Zusammenschau von Einzelindikatoren, die zur Darstellung der Entwicklungen in Wissenschaft und Forschung am Standort Heidelberg herangezogen werden können.

Mithilfe einer Abfrage bei den Wissenschafts- und Forschungsinstitutionen werden zunächst Kennzahlen für die Entwicklung der Wissenschaftseinrichtungen vor Ort zusammengetragen. Auf diese Weise wird unter anderem ersichtlich, dass bis zu 22.000 Heidelbergerinnen und Heidelberger beziehungsweise etwa ein Fünftel der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter durch Studium oder Beruf unmittelbar mit den Wissenschaftseinrichtungen in Verbindung stehen. Im Rahmen der hiermit vorliegenden Bestandsaufnahme wird somit erstmals eine institutionenübergreifende Darstellung für den gesamten Wissenschaftssektor in Heidelberg möglich, die über die bisher verfügbaren Kennzahlen von einzelnen Wissenschaftseinrichtungen hinausgeht.

Des Weiteren werden Indikatoren aus der amtlichen Statistik vorgestellt, die Wissenschaft und Forschung in erster Linie aus einer wirtschaftlichen Perspektive erfassen. Dabei stehen insbesondere sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Vordergrund, die in Wirtschaftszweigen mit einem hohen Anteil an Forschung und Entwicklung arbeiten. Auf diese Bereiche entfallen insgesamt 71,9 Prozent aller gemeldeten Beschäftigungen am Arbeitsort Heidelberg. Ein wesentlicher Vorteil der amtlichen Daten besteht einerseits darin, dass der Fokus über die Wissenschaftseinrichtungen hinausgeht und somit auch Indikatoren für Forschung und Entwicklung im wirtschaftlichen Bereich verfügbar sind. Andererseits umfasst die amtliche Statistik neben Heidelberg auch andere (Wissenschafts-) Standorte und ermöglicht so einen Vergleich mit dem Land Baden-Württemberg sowie die überregionale Einordnung der dargestellten Kennzahlen.

¹ Stadt Heidelberg, Amt für Stadtentwicklung und Statistik: Heidelberg-Studie 2020, Leben und Wissenschaft. Schriften zur Stadtentwicklung 2021.

2 Wissenschaftseinrichtungen in Heidelberg

In Heidelberg sind über 200 wissenschaftliche Einrichtungen und Forschungsinstitute beheimatet. Einen ersten Eindruck über deren räumliche Verteilung im Stadtgebiet gibt Abbildung 1. Die Schwerpunkte mit einer besonders hohen Dichte an Wissenschaftseinrichtungen bilden dabei die Stadtteile Neuenheim mit dem Neuenheimer Feld und die Heidelberger Altstadt, an dritter Stelle folgt der Stadtteil Bergheim.

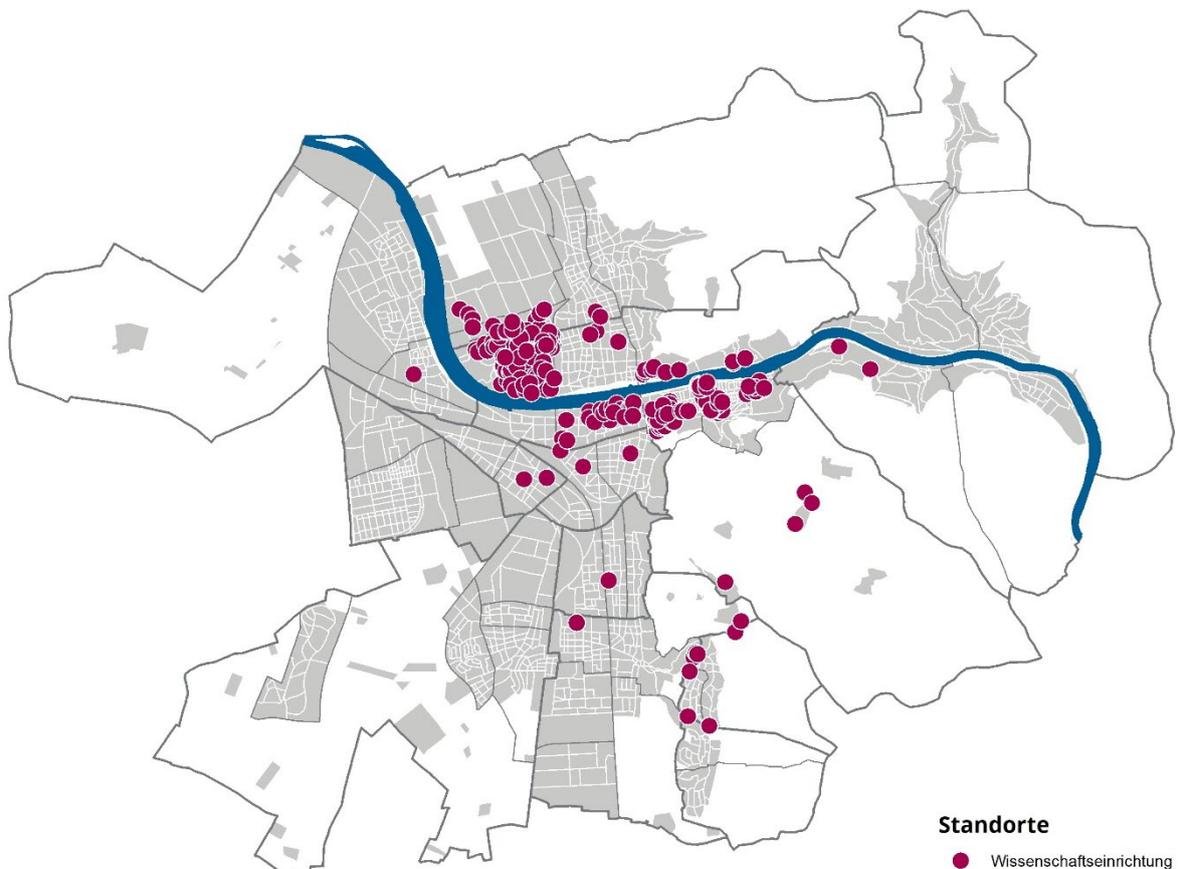
Über **38.000** Studierende.

Über **22.000** Mitarbeitende.

Darunter jeweils über ein Drittel mit Wohnort Heidelberg, in Summe etwa

ein **Fünftel** der Heidelberger Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter.

Abbildung 1: Standorte der Wissenschaftseinrichtungen in Heidelberg



Quelle Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg.

Zur detaillierten Darstellung der aktuellen Wissenschaftslandschaft und der bisherigen Entwicklung wurden bei den in Heidelberg angesiedelten Wissenschaftseinrichtungen verschiedene Indikatoren abgefragt. Darunter die Studierenden- und Mitarbeitendenzahlen sowie Kennzahlen zur Finanzierung der Einrichtungen. An der Erhebung durch die Stadt Heidelberg

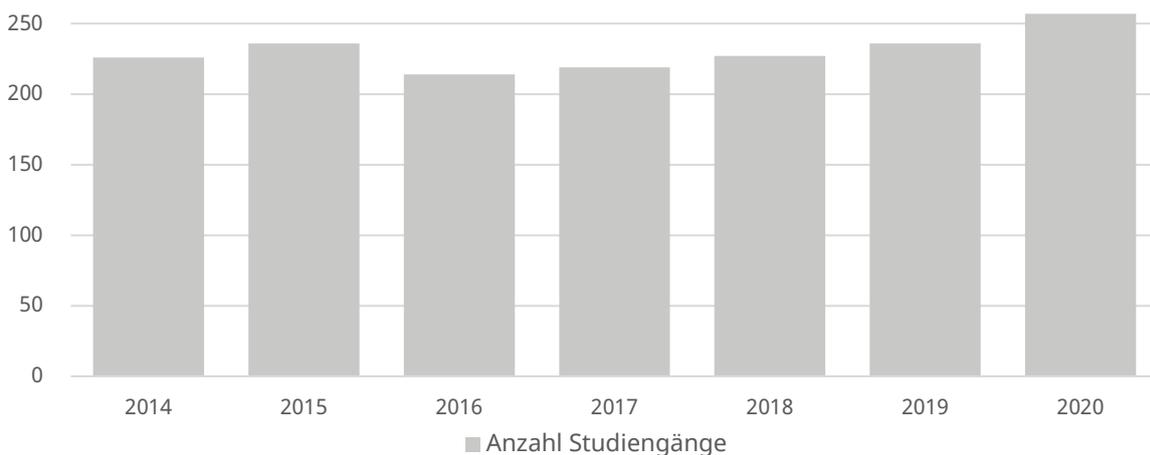
haben sich das Deutsche Krebsforschungszentrum (DKFZ), das Europäische Molekularbiologische Laboratorium (EMBL), das Heidelberger Institut für Theoretische Studien, die Hochschule Fresenius Heidelberg, die Hochschule für Jüdische Studien, die drei Max-Planck-Institute für Astronomie, Kernphysik sowie ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht, die Pädagogische Hochschule Heidelberg, die Schiller University, die SRH Hochschule, die Universität Heidelberg und das Universitätsklinikum Heidelberg beteiligt.

Die Kennzahlen wurden bei den Wissenschaftseinrichtungen auch für die zurückliegenden Jahre angefragt, um auf einer umfassenden Basis die wichtigsten Entwicklungstendenzen darzustellen. Die zugrundeliegenden Prozessdaten speisen sich in der Regel aus den Verwaltungsprozessen der Einrichtungen, sodass sich die bereitgestellten Daten hinsichtlich des Umfangs und der verfügbaren Berichtsjahre unterscheiden. Die Interpretation einzelner Kennzahlen ist deshalb teilweise durch eine eingeschränkte Datenverfügbarkeit limitiert, die nachfolgenden Ergebnisse werden jeweils mit dem Maximum der verfügbaren Daten dargestellt.

2.1 Studierende

Das von den Einrichtungen gemeldete Studienangebot ist bis 2020 auf über 250 Studiengänge (Abbildung 2) angewachsen. In Heidelberg steht dementsprechend eine große Fächervielfalt von Ägyptologie bis Zahnmedizin zur Auswahl. Im Rahmen des Bologna-Prozesses hat zugleich eine Umstellung der Hochschulabschlüsse auf Bachelor und Master stattgefunden. Die neu eingeführten Bachelor-Studiengänge bieten den Studierenden einen ersten berufsqualifizierenden Studienabschluss. Anschließend stehen mit dem Bachelor-Abschluss auch weiterführende Master-Studiengänge offen, durch den modularen Aufbau wird dabei auch der Wechsel an andere Studienorte vereinfacht. Nach einem Master-Abschluss besteht in der Regel die Möglichkeit zur Promotion (ebenso wie mit den Abschlüssen Diplom, Magister, Staatsexamen inklusive Lehramt). Die von den Wissenschaftseinrichtungen gemeldeten **Promotionen sind mit einem durchschnittlichen Anteil von 7,5 Prozent der Studierenden relativ konstant.**

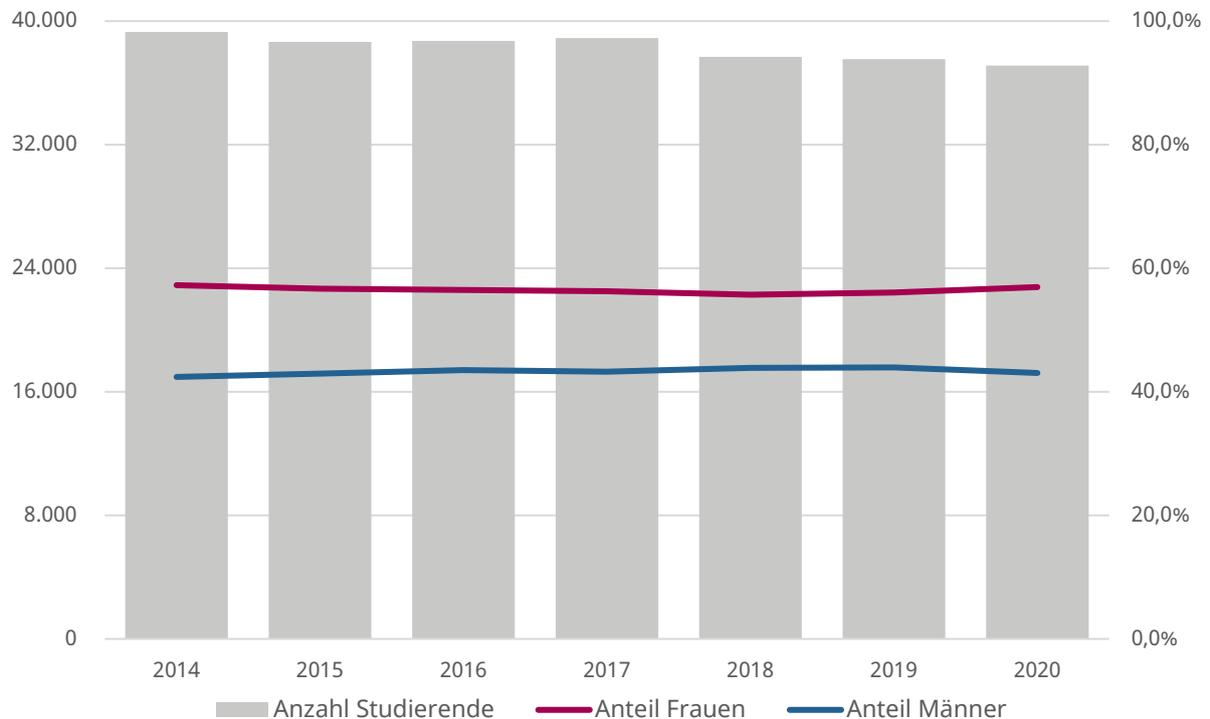
Abbildung 2: Anzahl der Studiengänge



Quellen Daten: Heidelberger Wissenschaftseinrichtungen mit vollständiger Datenbasis, Darstellung: Stadt Heidelberg, 2020.

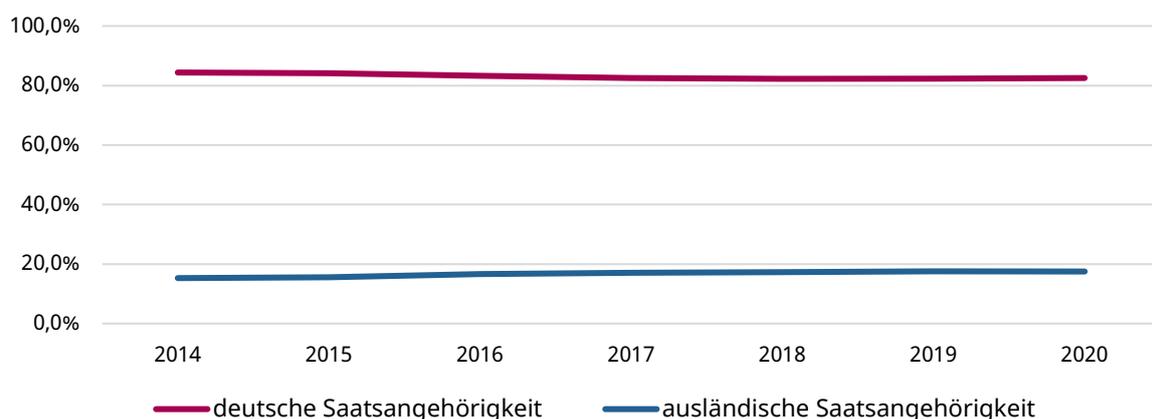
Die gemeldete **Anzahl der Studierenden liegt im Durchschnitt über 38.000** (Abbildung 3). Im Zusammenspiel mit dem Zuwachs an Studiengängen resultiert daraus eine zunehmend diversifizierte Studienlandschaft, in der zum Teil wenige Studierende auf einzelne, spezialisierte Studiengänge entfallen. Dabei ist zu beachten, dass sich die Größe der Studiengänge in den verschiedenen Wissenschaftsbereichen unterscheidet. Während in den technischen und naturwissenschaftlichen Fächern große Studiengänge mit vielen Studierenden vorherrschen, sind in den geistes- und sozialwissenschaftlichen auch kleinere Studiengänge mit geringeren Studierendenzahlen üblich.

Eine Mehrheit von durchschnittlich 56,5 Prozent der Heidelberger Studierenden ist weiblich. Im dargestellten Zeitraum hat der Frauenanteil zwar zunächst abgenommen, seit 2018 ist in den gemeldeten Daten jedoch wieder eine leichte Zunahme der weiblichen Studierenden zu beobachten.

Abbildung 3: Anzahl der Studierenden nach Geschlecht

Quellen Daten: Heidelberger Wissenschaftseinrichtungen mit vollständiger Datenbasis, Darstellung: Stadt Heidelberg, 2020.

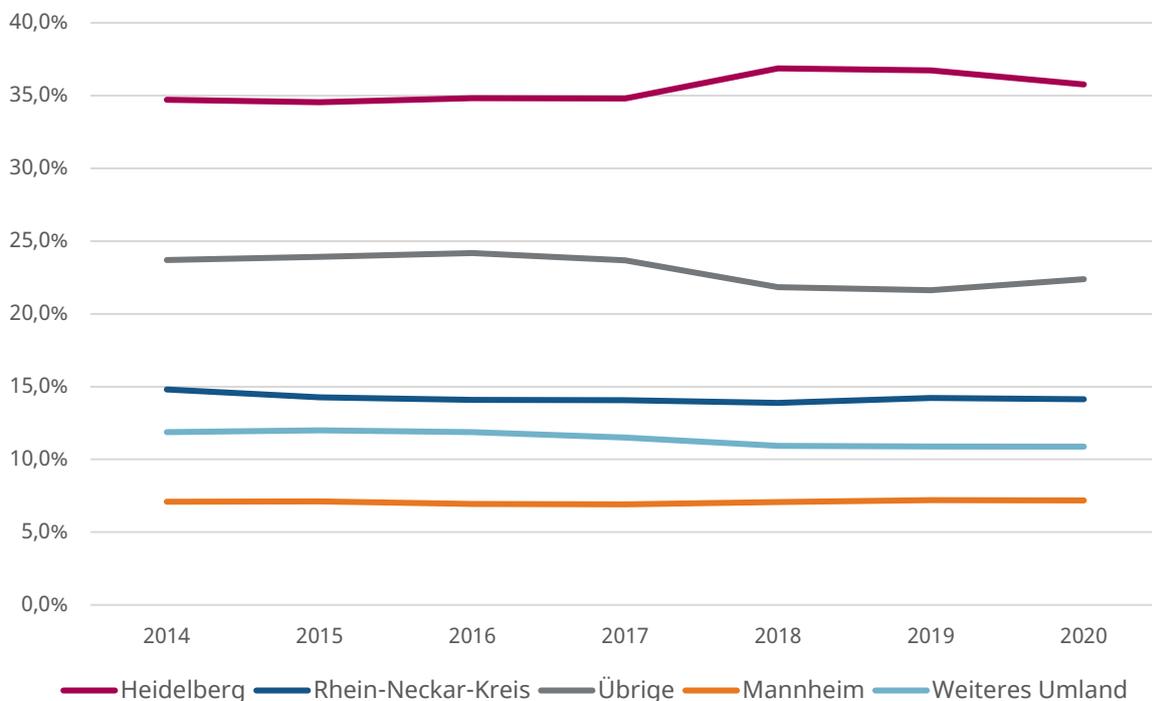
Ein weiterer demographischer Aspekt bei der Zusammensetzung der Studierendenschaft ist die Staatsangehörigkeit (Abbildung 4). Mit einem Durchschnitt von **83,0 Prozent** hat die **überwiegende Mehrheit der Heidelberger Studierenden die deutsche Staatsangehörigkeit**. Dabei zeigt sich seit 2014 tendenziell eine leichte Zunahme der Studierenden mit ausländischer Staatsangehörigkeit. Betrachtet man die einzelnen Nationalitäten im Detail (aufgrund geringer Fallzahlen ohne Abbildung), sind die indischen und chinesischen Studierenden die beiden mit Abstand bedeutendsten Wachstumsgruppen; zusammen machen diese inzwischen knapp ein Viertel der internationalen Studierenden aus.

Abbildung 4: Anteile der Studierenden nach Staatsangehörigkeit

Quellen Daten: Heidelberger Wissenschaftseinrichtungen mit vollständiger Datenbasis, Darstellung: Stadt Heidelberg, 2020.

Für die Jahre 2014 bis 2020 wird abschließend noch der Wohnort der Studierendenschaft betrachtet (Abbildung 5). **Über ein Drittel der Studierenden wohnt im Stadtgebiet von Heidelberg.** In der näheren Umgebung des Rhein-Neckar-Kreises wohnen durchschnittlich 14,2 Prozent der Studierendenschaft, im weiteren Umland (darunter die Landkreise Bergstraße, Karlsruhe, Neckar-Odenwald-Kreis und Rhein-Pfalz-Kreis sowie die Städte Ludwigshafen, Speyer und Frankenthal) 11,4 Prozent. Im urbanen Milieu der Nachbarstadt Mannheim wohnen im langjährigen Mittel nur 7,1 Prozent der Studierenden. Durchschnittlich 23,0 Prozent der Studierenden haben bei den Wissenschaftseinrichtungen das übrige In- und Ausland als Wohnanschrift angegeben.

Abbildung 5: Anteile der Studierenden nach Wohnort



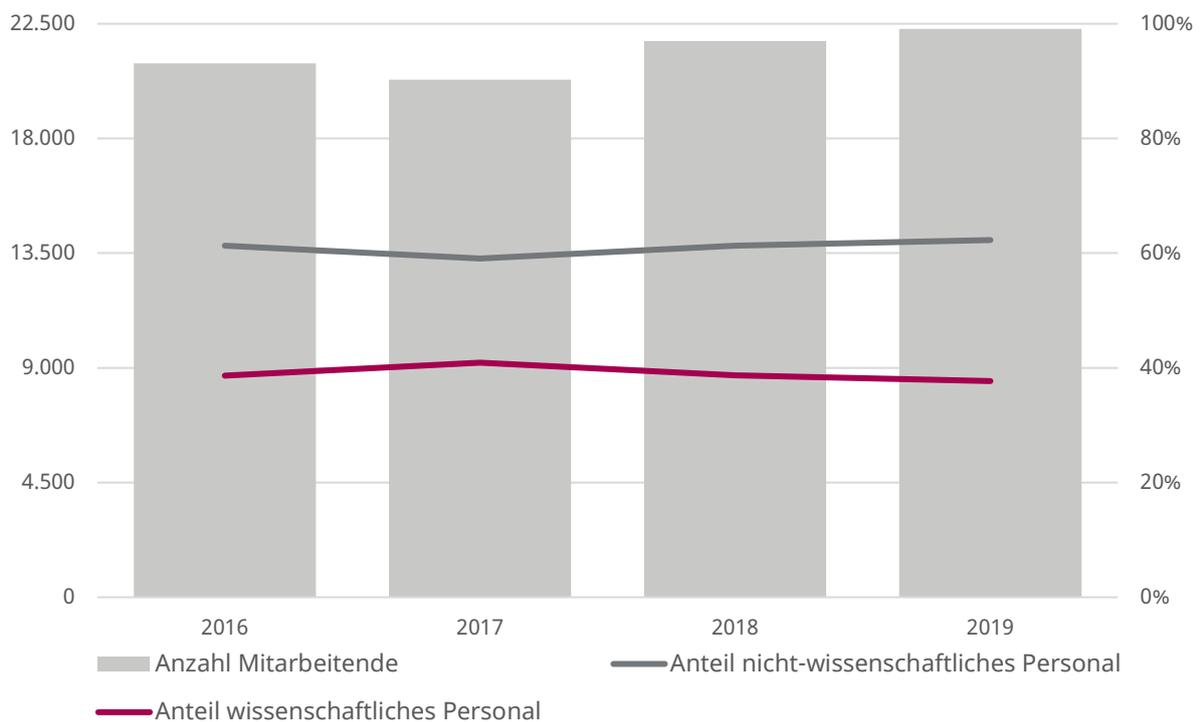
Quellen Daten: Heidelberger Wissenschaftseinrichtungen mit vollständiger Datenbasis, Darstellung: Stadt Heidelberg. 2020.

Besonders in den Jahren 2018 und 2019 lässt sich hierbei eine wechselseitige Verschiebung zwischen den Anteilen der letztgenannten Gruppe und den Studierenden mit Wohnort Heidelberg feststellen. In dieser Zeit wurde Heidelberg vermehrt als Wohnort genutzt und weniger das übrige In- und Ausland. In den Daten zeigt sich am Wohnort Heidelberg zudem ein überdurchschnittlicher Anteil an Studierenden mit ausländischer Staatsangehörigkeit im Vergleich mit den anderen Wohnorten der Studierenden. Ein Grund hierfür könnte sein, dass teilweise spezifische Zimmerangebote für ausländische Studierende durch die Wissenschaftseinrichtungen bereitgestellt werden.

2.2 Mitarbeitende

Ebenso wie bei der Anzahl der Studiengänge ist auch bei der Anzahl der Mitarbeitenden ein Wachstumstrend zu erkennen. Im Jahr 2019 wurden von den Wissenschaftseinrichtungen über **22.000 Mitarbeitende** gemeldet, für das Jahr 2020 standen teilweise noch keine aktuellen Daten zur Verfügung. Für die Jahre 2016 bis 2019 liegt von allen teilnehmenden Wissenschaftseinrichtungen die Anzahl der Mitarbeitenden vor, in diesem Zeitraum war ein Anstieg um 6,5 Prozent zu verzeichnen. Generell liegen nicht für jedes Berichtsjahr vollständige Informationen von allen Einrichtungen vor, im Folgenden liegt der Schwerpunkt deshalb auf der anteiligen Zusammensetzung der Belegschaft an den Wissenschaftseinrichtungen. Der überwiegende Anteil der Beschäftigten ist nicht-wissenschaftliches Personal, im Durchschnitt trifft dies auf 61,0 Prozent zu. Der Anteil des wissenschaftlichen Personals ist nach einem Höhepunkt im Jahr 2017 zwar leicht rückläufig, allerdings wurde auch 2019 mehr als **ein Drittel des erfassten Personals im wissenschaftlichen Bereich** eingesetzt.

Abbildung 6: Anzahl der Mitarbeitenden nach Einsatzgebiet



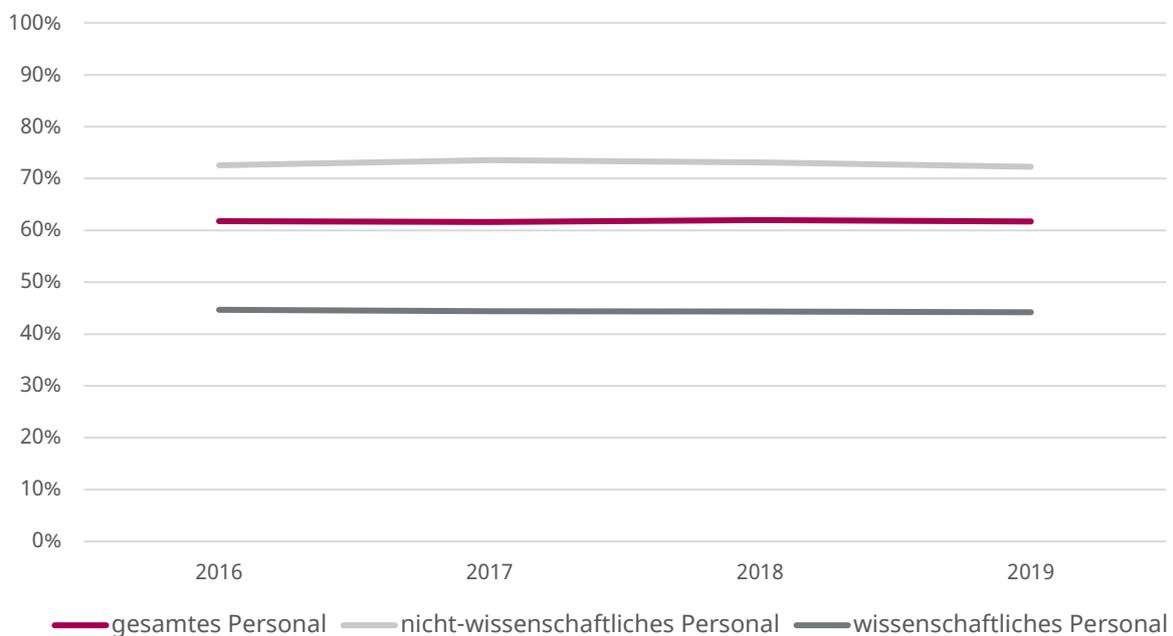
Quellen Daten: Heidelberger Wissenschaftseinrichtungen mit vollständiger Datenbasis, Darstellung: Stadt Heidelberg, 2020.

Zwischen diesen beiden Einsatzgebieten bestehen vergleichsweise große Unterschiede hinsichtlich der Sozialstruktur des Personals. Allgemein sind knapp **zwei Drittel der Beschäftigten an Heidelberger Wissenschaftseinrichtungen Frauen** (Abbildung 7). Diese arbeiten allerdings mehrheitlich im nicht-wissenschaftlichen Bereich, sodass der Frauenanteil dort durchschnittlich 72,9 Prozent beträgt.

Hinsichtlich der Internationalisierung der Mitarbeiterschaft ist in den Daten der Wissenschaftseinrichtungen tendenziell eine Zunahme der Mitarbeitenden mit ausländischer Staatsangehörigkeit festzustellen (Abbildung 8). An den Wissenschaftseinrichtungen fällt der Anteil der ausländischen Mitarbeitenden mit zuletzt 17,8 Prozent zudem höher aus als unter den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort Heidelberg (siehe auch Abbildung 17). Bei dem Personal im **wissenschaftlichen Bereich finden sich dabei nochmals mehr Beschäftigte mit ausländischer Staatsangehörigkeit (zuletzt 27,2 Prozent)** als im nicht-wissenschaftlichen Bereich (zuletzt 12,1 Prozent).

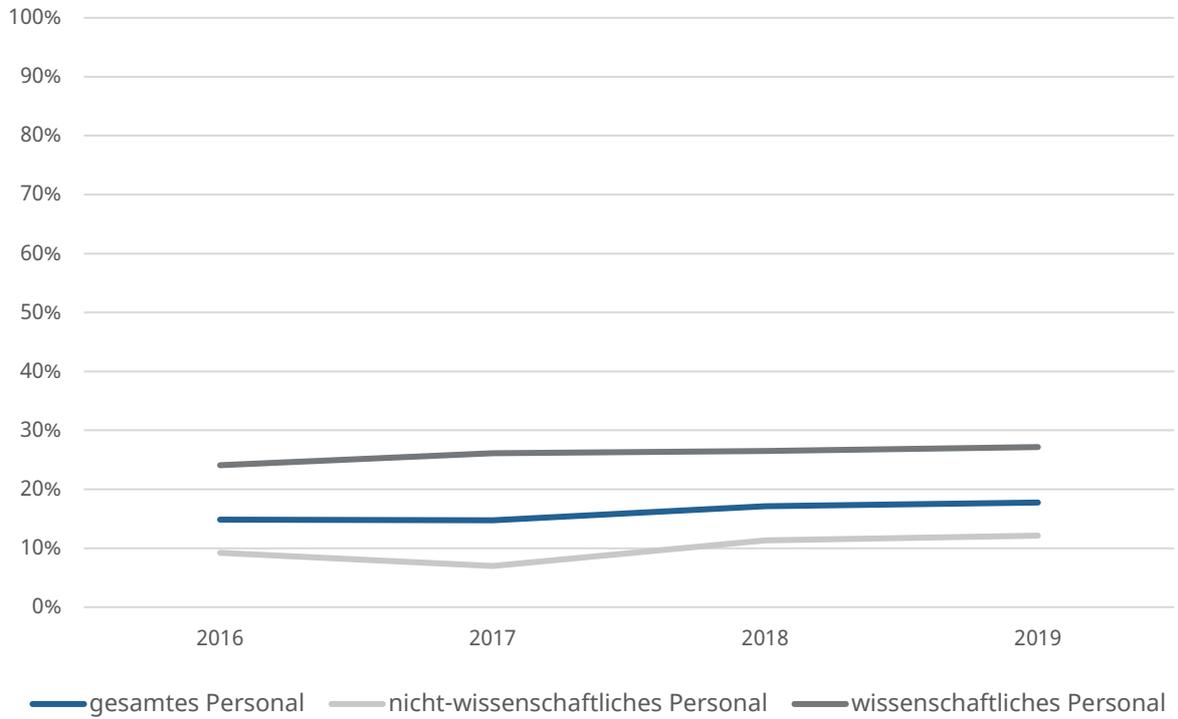
Für die Jahre ab 2017 liegen zusätzlich Daten über die Qualifikation der Mitarbeitenden vor (Abbildung 9). In diesem Zeitraum ist der Anteil der Beschäftigten mit einem (Fach-) Hochschulabschluss tendenziell leicht rückläufig. Diese Beobachtung stimmt mit dem zuvor dargestellten Rückgang des Anteils der Mitarbeitenden im wissenschaftlichen Bereich überein (Abbildung 6). Im Qualifikationsniveau der Mitarbeitenden bestehen selbstverständlich auch entsprechend des Einsatzgebietes große Unterschiede. So ist die durchschnittliche **Akademikerquote im wissenschaftlichen Bereich mehr als fünfmal höher** als im nicht-wissenschaftlichen Bereich. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass unter dem wissenschaftlichen Personal weniger Frauen, mehr ausländische Staatsangehörigkeiten und mehr Hochschulabschlüsse zu finden sind, als dies bei nicht-wissenschaftlichem Personal der Fall ist.

Abbildung 7: Frauenanteil nach Einsatzgebiet



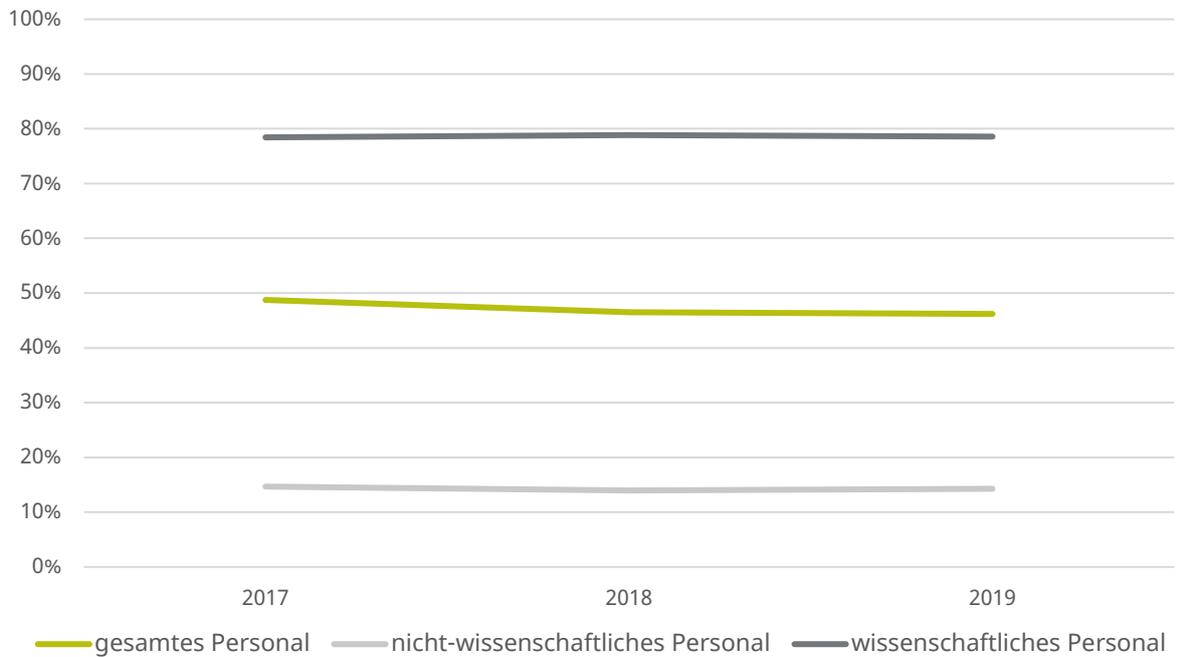
Quellen Daten: Heidelberger Wissenschaftseinrichtungen mit vollständiger Datenbasis, Darstellung: Stadt Heidelberg, 2020.

Abbildung 8: Anteile ausländischer Staatsangehörigkeit nach Einsatzgebiet



Quellen Daten: Heidelberger Wissenschaftseinrichtungen mit vollständiger Datenbasis, Darstellung: Stadt Heidelberg, 2020.

Abbildung 9: Anteile mit (Fach-) Hochschulabschluss nach Einsatzgebiet

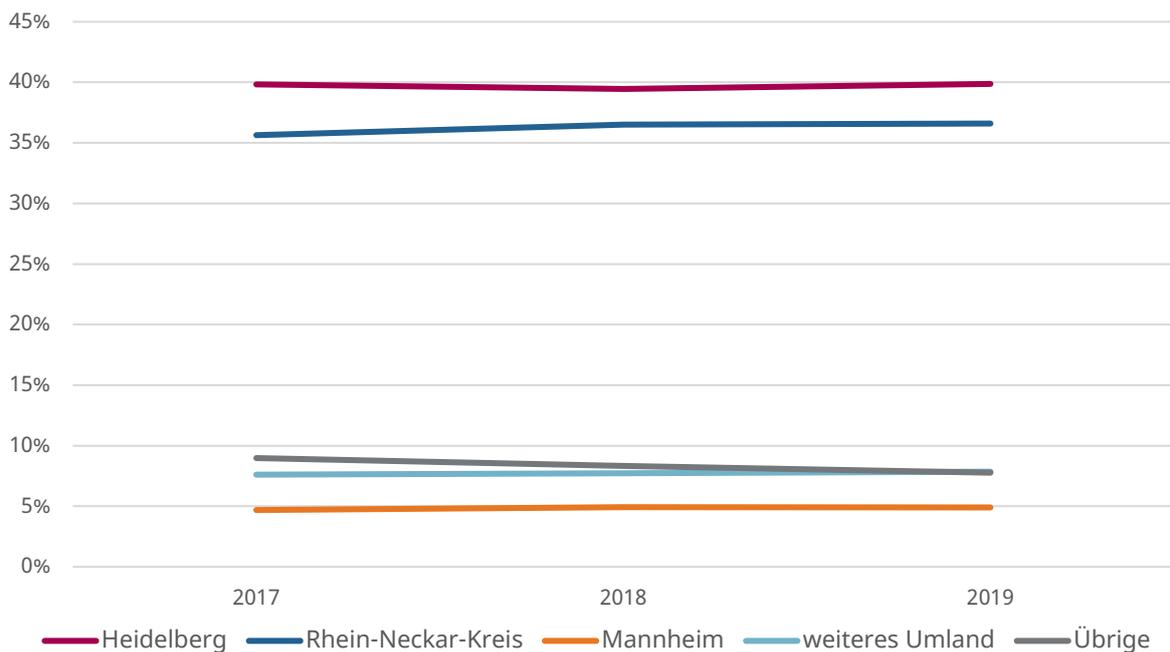


Quellen Daten: Heidelberger Wissenschaftseinrichtungen mit vollständiger Datenbasis, Darstellung: Stadt Heidelberg, 2020.

Für die Jahre ab 2017 ist für die gesamte Mitarbeiterschaft ein ergänzender Blick auf die Wohnorte möglich (Abbildung 10). In diesem Zeitraum ist Heidelberg für **durchschnittlich 39,7 Prozent der Mitarbeitenden der zentrale Wohnort**, an zweiter Stelle folgt der Rhein-Neckar-Kreis mit durchschnittlich 36,2 Prozent. Der Wohnort Heidelberg ist unter den Mitarbeitenden somit nochmals häufiger als unter den Studierenden. Der Anteil der Einpendler aus dem Rhein-Neckar-Kreis ist im Vergleich sogar mehr als doppelt so hoch (siehe auch Abbildung 5). Dementsprechend spielen Wohnorte im übrigen In- und Ausland bei den Mitarbeitenden eine untergeordnete Rolle, auch die Anteile der Wohnsitze im weiteren Umland und in Mannheim fallen unter den Mitarbeitenden niedriger aus.

Ausgehend von den Höchstständen der Mitarbeitenden- und Studierendenzahlen sowie den durchschnittlichen Anteilen der Wohnorte ergibt sich eine Summe von über 22.000 Einwohnern und Einwohnerinnen, die **durch Studium oder Beruf unmittelbar mit den Wissenschaftseinrichtungen in Verbindung** stehen. Dies entspricht etwa einem **Fünftel der Heidelberger Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter²** von 15 bis unter 65 Jahren.

Abbildung 10: Anteile der Mitarbeitenden nach Wohnort



Quellen Daten: Heidelberger Wissenschaftseinrichtungen mit vollständiger Datenbasis, Darstellung: Stadt Heidelberg, 2020.

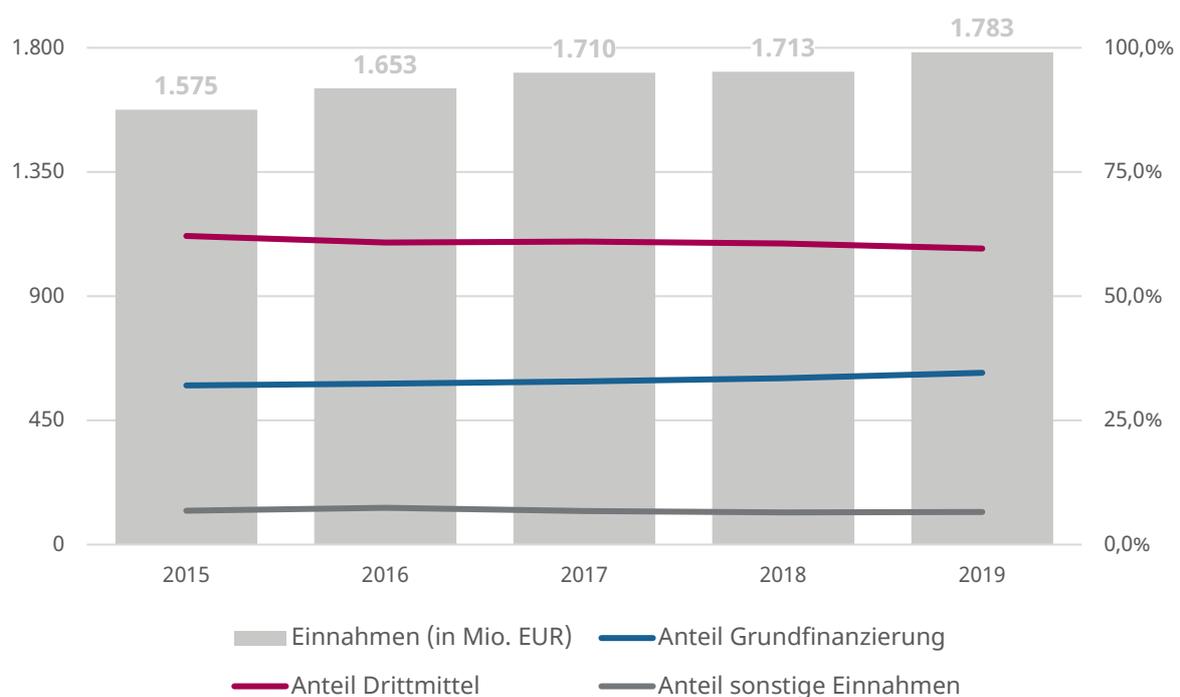
² Laut Bundesagentur für Arbeit und Statistischem Bundesamt umfasst die Heidelberger Bevölkerung demnach 114.924 Personen im erwerbsfähigen Alter (Stand: 31.12.2019).

2.3 Finanzierung

Die Finanzierung der Wissenschaftseinrichtungen unterliegt ebenso wie die Mitarbeitenden-zahlen einem Wachstumstrend. In den Jahren von **2015 bis 2019 sind die gemeldeten Einnahmen von knapp 1,6 Milliarden Euro relativ gleichmäßig auf knapp 1,8 Milliarden gestiegen**. Unter den Einnahmen finden sich dabei auch Mittel aus der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder zur Förderung von Wissenschaft und Forschung an deutschen Hochschulen, mit denen seit dem Jahr 2006 verschiedene Zukunftskonzepte, Exzellenzcluster oder Graduiertenschulen der Universität Heidelberg gefördert werden. Eine weitere Auszeichnung der Heidelberger Wissenschaftslandschaft ist die Förderung durch die sogenannten ERC-Grants; sieben Wissenschaftsinstitutionen haben diese begehrten Spitzenfördermittel des Europäischen Forschungsrats (European Research Council) erhalten.

Im Durchschnitt sind an den Wissenschaftseinrichtungen **60,8 Prozent der Einnahmen den forschungsbezogenen Drittmitteln und 33,1 Prozent der sogenannten Grundfinanzierung** zuzurechnen (Abbildung 11). Die gemeldeten Daten zeigen dabei eine absolute Zunahme der eingeworbenen Drittmittel im Beobachtungszeitraum von 2015 bis 2019. Die Einnahmen aus der Grundfinanzierung sind dagegen in der Regel nicht an Forschungsprojekte gebunden und stammen hauptsächlich aus öffentlichen Mitteln der Länder sowie des Bundes. Die sonstigen Einnahmen sind relativ konstant und spielen der Finanzierung der Wissenschaftseinrichtungen eine eher untergeordnete Rolle.

Abbildung 11: Einnahmen (in Mio. EUR) der Wissenschaftseinrichtungen



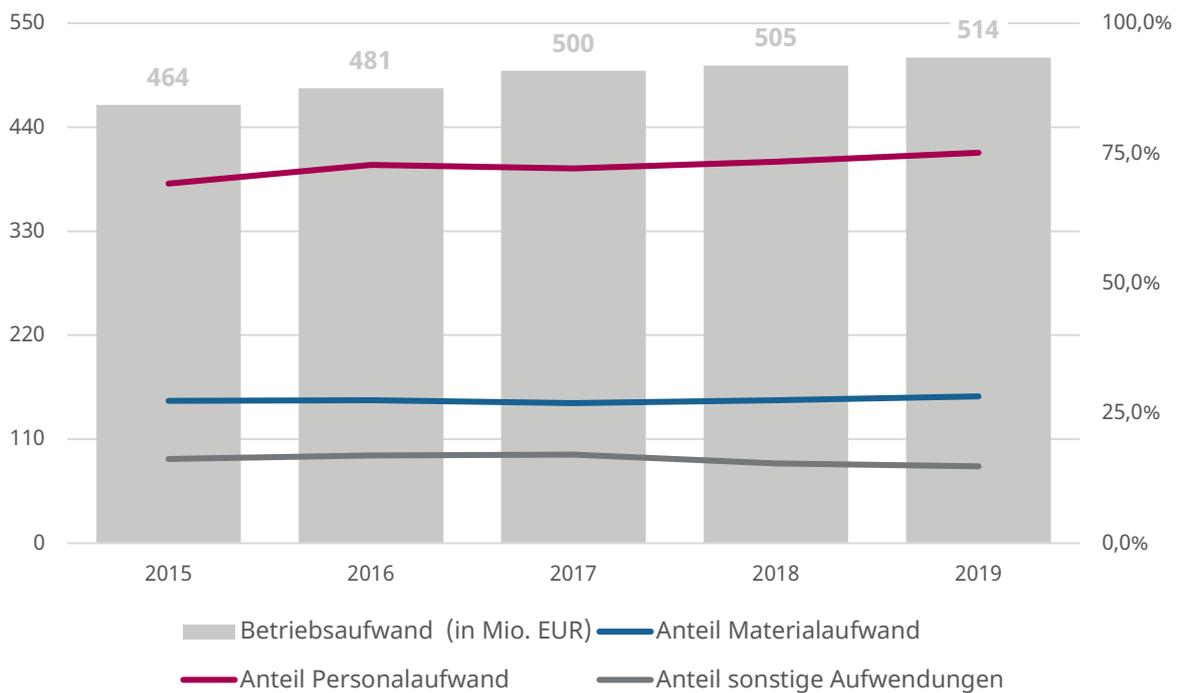
Quellen Daten: Heidelberger Wissenschaftseinrichtungen mit vollständiger Datenbasis, Darstellung: Stadt Heidelberg, 2020.

Auf der anderen Seite liegen auch Informationen vor, wofür die Wissenschaftseinrichtungen ihre Mittel aufwenden. Generell lässt sich auch hier eine **Zunahme der gemeldeten Betriebsaufwendungen auf 514 Millionen Euro** beobachten. Der **Hauptteil der Betriebsaufwendungen entfällt dabei auf das Personal**, dieser Anteil beträgt durchschnittlich 72,5 Prozent.

Wie im letzten Kapitel dargestellt, sind etwa 40 Prozent der Mitarbeitenden im Stadtgebiet von Heidelberg wohnhaft. In einer vereinfachten Rechnung kann deshalb angenommen werden, dass von den Personalaufwendungen aus dem Jahr 2019 ungefähr 154 Millionen Euro auf die in Heidelberg lebenden Mitarbeitenden entfallen.

Die übrigen Betriebsaufwendungen entfallen auf Materialaufwendungen (durchschnittlich 27,5 Prozent) und sonstige Aufwendungen (durchschnittlich 16,3 Prozent). Leider finden sich in den Daten der Wissenschaftseinrichtungen vereinzelte Doppelzählungen, die sich im Rahmen dieser Auswertung nicht bereinigen lassen. Dennoch zeigen die Zahlen eindrücklich die außerordentliche Bedeutung von geeignetem Wissenschaftspersonal und den hierfür notwendigen Personalaufwendungen.

Abbildung 12: Betriebsaufwendungen (in Mio. EUR) der Wissenschaftseinrichtungen



Quellen Daten: Heidelberger Wissenschaftseinrichtungen mit vollständiger Datenbasis, Darstellung: Stadt Heidelberg. 2020.

3 Forschung und Entwicklung in Heidelberg

Forschung und Entwicklung (FuE) finden nicht nur in den bisher betrachteten Wissenschaftseinrichtungen statt, sondern ebenso in Wirtschaftsunternehmen. Anhand der Geschäftstätigkeit unterscheidet die **amtliche Statistik** Wirtschaftszweige, in denen Forschung und Entwicklung eine zentrale Bedeutung zukommt. Konkret werden darunter die FuE-intensiven Industriebranchen und die wissensintensiven Dienstleistungsbereiche gefasst und in diesem Kapitel näher in den Blick genommen.

Zu diesen Wirtschaftszweigen gehören beispielsweise Unternehmen im Bereich der Herstellung von chemischen oder pharmazeutischen Erzeugnissen sowie Dienstleistungen in der Informationstechnologie oder Finanz- und Versicherungstätigkeit. Zunächst wird die

Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort Heidelberg dargestellt und anschließend die Entwicklung der ausgewählten Wirtschaftszweige im Vergleich mit Baden-Württemberg betrachtet. Für beide Wirtschaftszweige wird anhand des Unternehmensregisters zusätzlich die räumliche Lage dieser Unternehmen im Stadtgebiet von Heidelberg dargestellt.

Darüber hinaus findet Forschung und Entwicklung auch außerhalb dieser Wirtschaftszweige statt. Überall dort wo FuE-Ressourcen genutzt werden, leisten diese einen Beitrag zur Zukunftsfähigkeit und Innovationskraft. Die amtliche Statistik bildet dieses branchenübergreifende Innovationspotenzial in verschiedenen Regionen durch Erhebungsdaten des **Stifterverbands Wissenschaftsstatistik** im sogenannten Innovationsindex ab, der zum Abschluss in diesem Kapitel vorgestellt wird.

91.438 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Jahr 2020 am Arbeitsort Heidelberg.

Davon **64,8 Prozent** im wissensintensiven Dienstleistungsbereich.

4.035 Betriebe

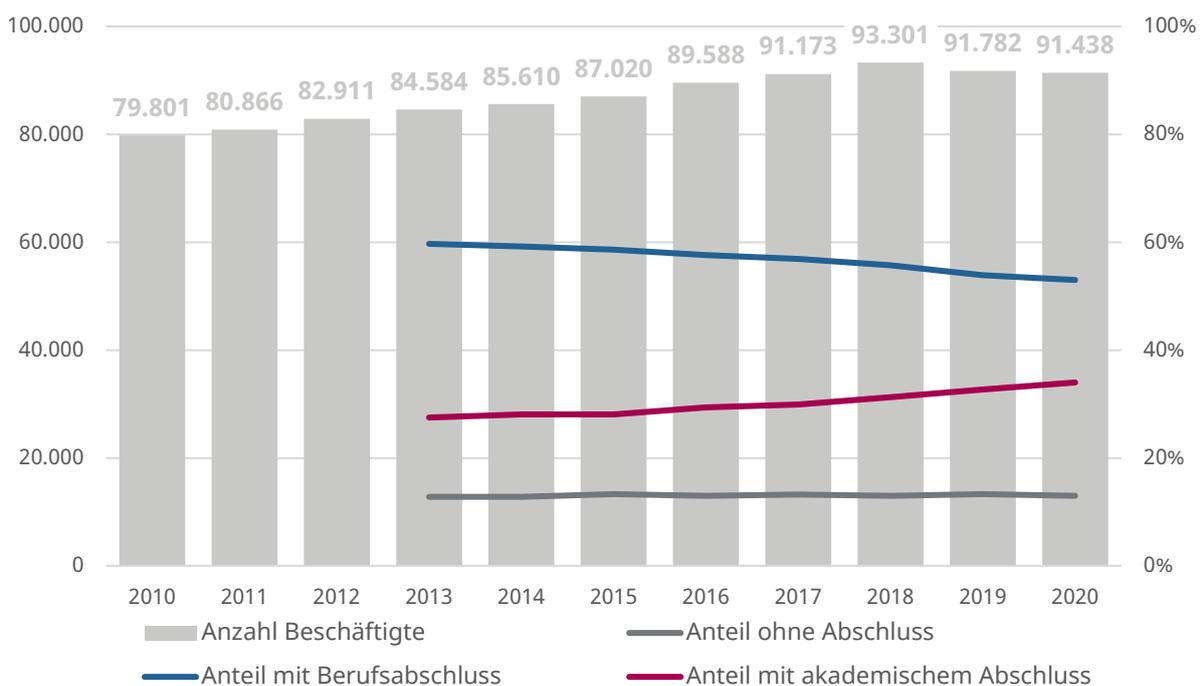
in Heidelberg stammen im Jahr 2019 aus forschungs- und entwicklungsintensiven Industriebranchen sowie wissensintensiven Dienstleistungsbereichen.

3.1 Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung am Arbeitsort Heidelberg

Das Amt für Stadtentwicklung und Statistik schätzt die Zahl der Erwerbstätigen in Heidelberg auf aktuell circa 125.500 Erwerbstätige. Davon wurden im Jahr 2020 rund 91.500 sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse am Arbeitsort Heidelberg durch die Bundesagentur für Arbeit statistisch erfasst. Seit 2010 haben die **sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse um 14,6 Prozent zugenommen**, das entspricht einem Anstieg von rund 11.500 Beschäftigten.

Betrachtet man die berufliche Qualifikation der Beschäftigten, kann festgehalten werden, dass die Akademikerquote am Arbeitsort Heidelberg von 27,5 Prozent im Jahr 2013 kontinuierlich bis ins Jahr 2020 um 6,5 Prozentpunkte angestiegen ist. Als Akademiker zählen dabei sozialversicherungspflichtig Beschäftigte mit einem Hochschulabschluss wie Bachelor, Diplom, Magister oder Master sowie mit Staatsexamen oder Promotion. Im Vergleich mit den anderen baden-württembergischen Stadtkreisen belegt Heidelberg mit einer **Akademikerquote von zuletzt 34,0 Prozent** den zweiten Platz nach der Landeshauptstadt Stuttgart (35,9 Prozent). Dennoch dominieren am Arbeitsort Heidelberg derzeit noch die traditionellen beruflichen Abschlüsse, auch wenn hier seit 2013 ein Rückgang von 6,7 Prozentpunkten zu verzeichnen ist. Weitestgehend konstant ist dagegen der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort Heidelberg ohne Berufsabschluss mit durchschnittlich 13,1 Prozent.

Abbildung 13: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Berufsabschluss



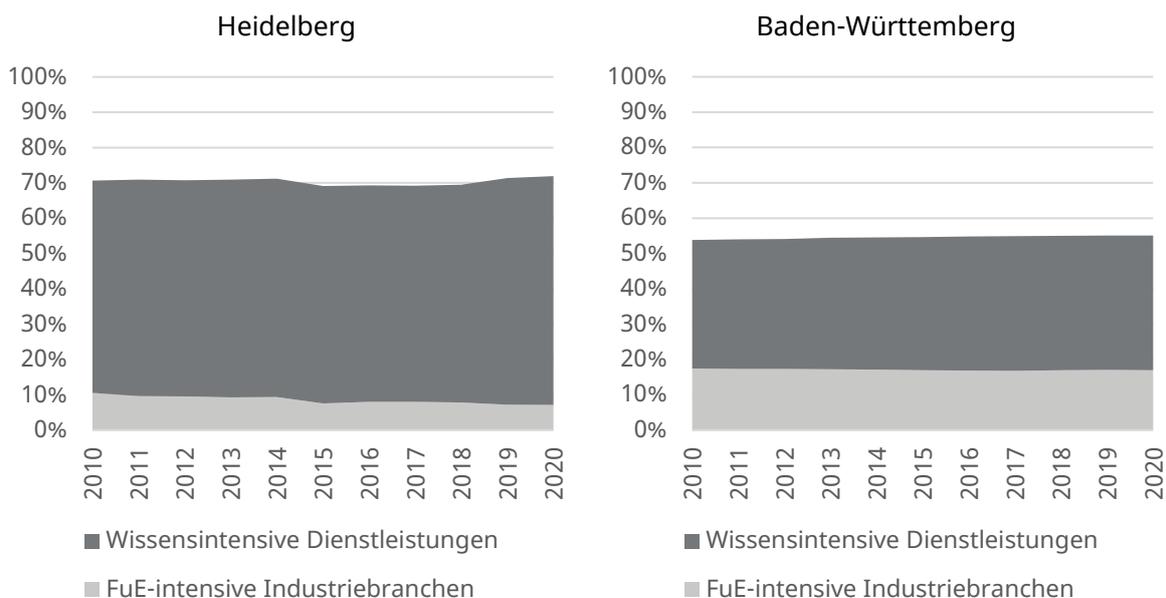
Quellen Daten: Bundesagentur für Arbeit und Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Anteile bezogen auf Beschäftigte mit Angaben zum Berufsabschluss. Darstellung: Stadt Heidelberg.

3.2 Beschäftigung in wissensintensiven Dienstleistungs- und FuE-intensiven Industriebranchen

Für den Wissenschaftsstandort Heidelberg und die Entwicklung des lokalen Arbeitsmarktes ist die Verteilung der Beschäftigungsverhältnisse auf wissenschaftlich geprägte Branchen von Interesse. Auf Basis der Geschäftstätigkeit erfolgt durch das Statistische Landesamt Baden-Württemberg eine Klassifizierung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungen nach Wirtschaftszweigen. Für Heidelberg sind in diesem Zusammenhang die einführung benannten FuE-intensiven Industriebranchen und wissensintensiven Dienstleistungsbereiche von besonderer Bedeutung. Den wichtigsten Wirtschaftszweig bilden dabei die wissensintensiven Dienstleistungen mit zuletzt 64,8 Prozent der Beschäftigungsverhältnisse. Auf beide genannten Wirtschaftszweige entfallen im Jahr 2020 in Summe 65.800 sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse beziehungsweise **71,9 Prozent aller gemeldeten Beschäftigungen** am Arbeitsort Heidelberg.

In Baden-Württemberg sind im Vergleich lediglich 55,1 Prozent der Beschäftigungsverhältnisse in diesen beiden Wirtschaftsbereichen angesiedelt (Abbildung 14). Im Einzelnen fällt der Anteil der FuE-intensiven Industriebranchen in Baden-Württemberg um 9,8 Prozentpunkte höher aus als es in Heidelberg der Fall ist. Der noch bedeutsamere Unterschied liegt allerdings im Bereich der **wissensintensiven Dienstleistungen, hier liegt Heidelberg zuletzt 26,7 Prozentpunkte vor Baden-Württemberg**.

Abbildung 14: Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung nach Branchen

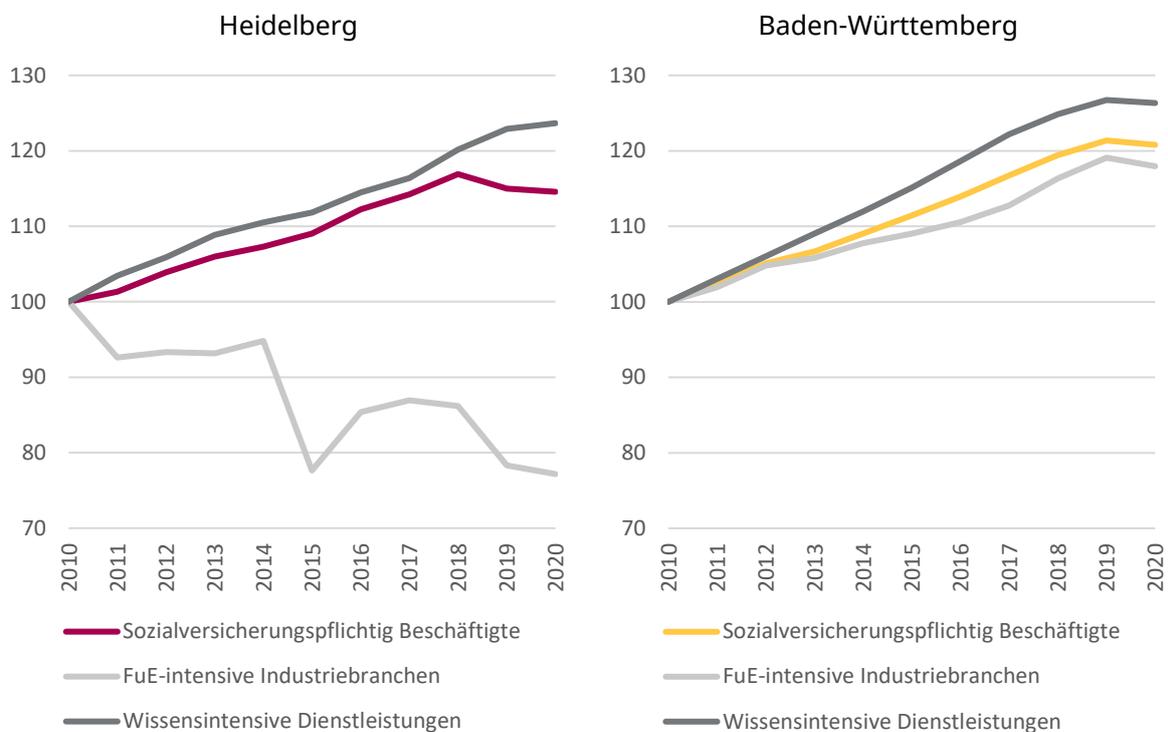


Quellen Daten: Bundesagentur für Arbeit und Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Darstellung: Stadt Heidelberg.

Die Relevanz dieser Wirtschaftszweige wird noch deutlicher, wenn man die Entwicklung der Beschäftigung insgesamt und in diesen beiden Bereichen vergleicht (Abbildung 15). Während die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort Heidelberg seit 2010 um 14,6 Prozent gestiegen ist, verzeichnet der Bereich der **wissensintensiven Dienstleistungen einen noch größeren Zuwachs von 23,7 Prozent**. Absolut gesehen entspricht allein diese Zunahme dem gesamten Zuwachs von insgesamt 11.500 Beschäftigungsverhältnissen am Arbeitsort Heidelberg. Demgegenüber steht ein Rückgang in den **FuE-intensiven Industriebranchen von minus 22,8 Prozent** beziehungsweise 1.900 Beschäftigungsverhältnissen. Der Wirtschaftszweig der wissensintensiven Dienstleistungen bildet somit die zentrale Triebfeder des Heidelberger Arbeitsmarktes, während der Bereich der FuE-intensiven Industriebranchen eine zunehmend untergeordnete Rolle spielt.

Im Vergleich mit Heidelberg ist in **Baden-Württemberg eine noch stärkere Zunahme der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse** zu verzeichnen. Der Zuwachs von insgesamt 20,8 Prozent resultiert sowohl aus den wissensintensiven Dienstleistungsbranchen (plus 26,3 Prozent) und ebenso aus den FuE-intensiven Industriebranchen (plus 18,0 Prozent). Anstelle der gegenläufigen Entwicklung dieser beiden Wirtschaftszweige in Heidelberg ist auf Landesebene also eine Zunahme sowohl im Bereich der wissensintensiven Dienstleistungen als auch in den FuE-intensiven Industriebranchen zu beobachten.

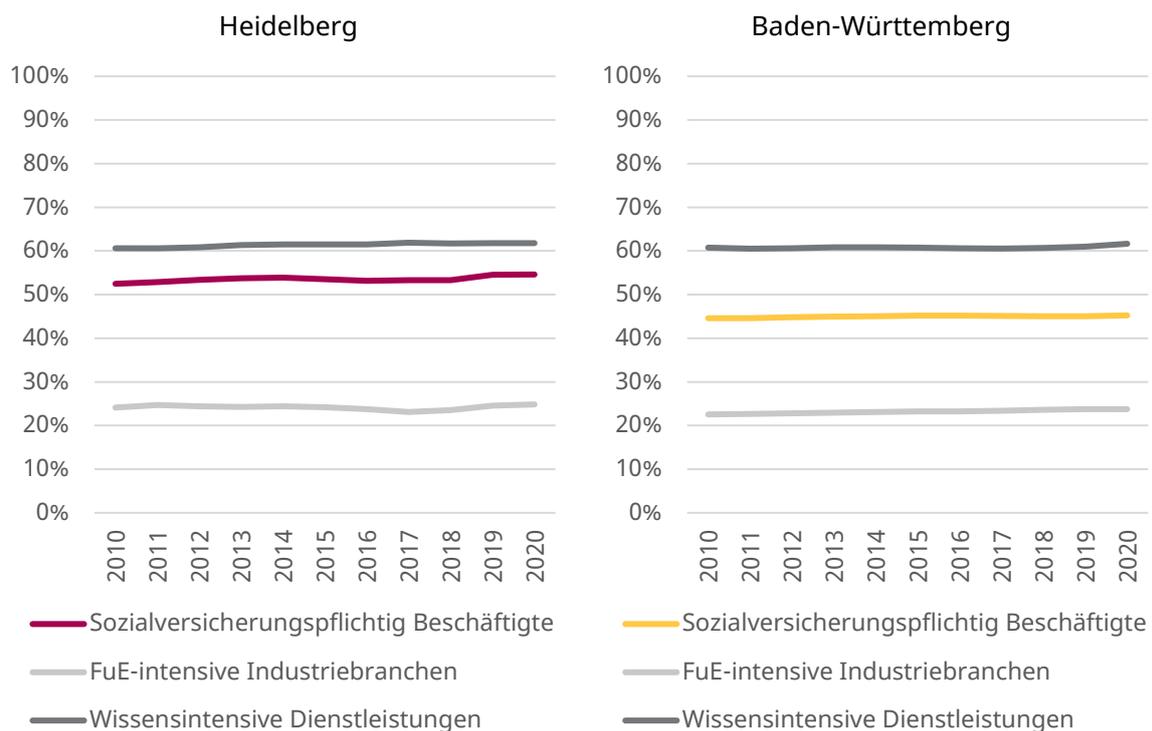
Abbildung 15: Beschäftigungsentwicklung nach Branchen (Index 2010 = 100)



Quellen Daten: Bundesagentur für Arbeit und Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Darstellung: Stadt Heidelberg.

Am Arbeitsort Heidelberg lag der **Frauenanteil** unter den sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen seit dem Jahr 2010 durchschnittlich bei **53,3 Prozent**. Dabei sind in der Wissenschaftsstadt Heidelberg deutlich mehr Frauen sozialversicherungspflichtig beschäftigt, als dies in Baden-Württemberg mit einem Landesdurchschnitt von 45,0 Prozent der Fall ist (Abbildung 16). Dabei fällt das Geschlechterverhältnis in den beiden hier betrachteten Wirtschaftszweigen unabhängig von Zeit und Ort sehr konstant aus. Im Bereich der wissensintensiven Dienstleistungen ist ein durchschnittlicher Frauenanteil von 61,1 Prozent zu beobachten, in den FuE-intensiven Industriebranchen liegt dieses Verhältnis bei durchschnittlich 23,7 Prozent. Die vorliegenden Daten weisen darauf hin, dass der höhere Frauenanteil in Heidelberg auch aus dem spezifischen Branchenmix resultiert: In Heidelberg liegt nicht nur der Anteil der Beschäftigten im Bereich der wissensintensiven Dienstleistungen deutlich höher, sondern damit einhergehend auch der Frauenanteil unter allen sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen.

Abbildung 16: Frauenanteil nach Branchen

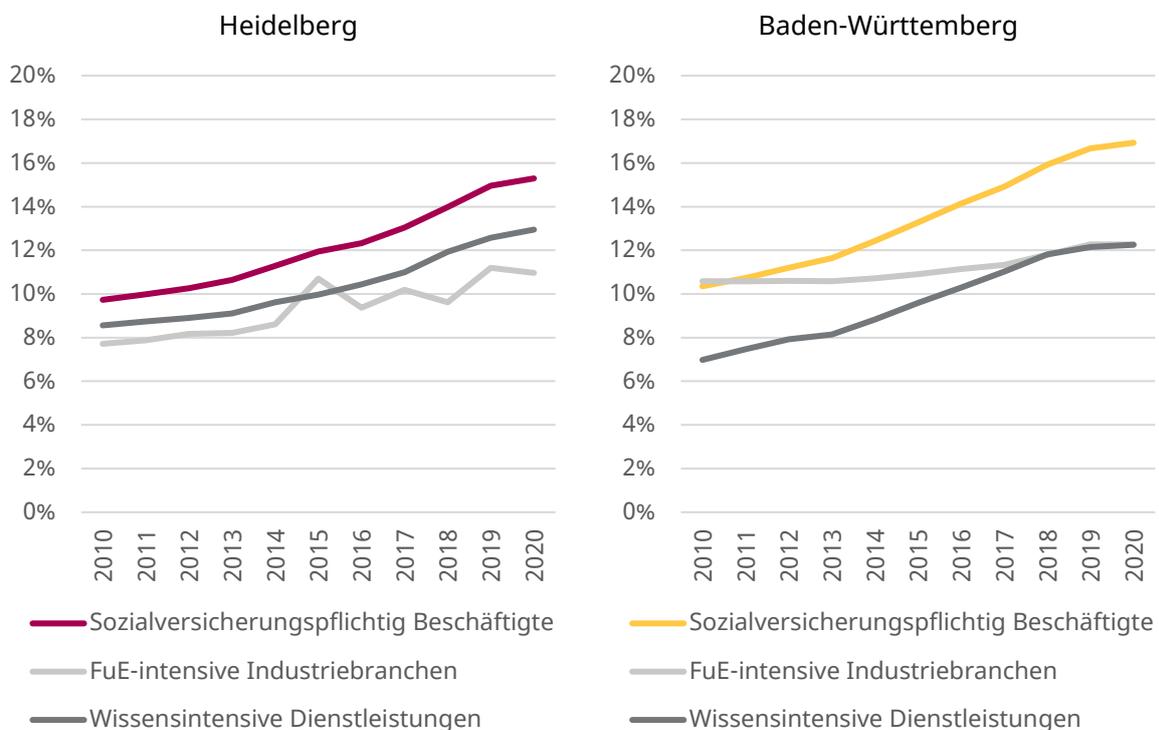


Quellen Daten: Bundesagentur für Arbeit und Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Darstellung: Stadt Heidelberg.

Sowohl am Arbeitsort Heidelberg als auch in Baden-Württemberg ist beim **Anteil der Beschäftigten mit ausländischer Staatsangehörigkeit ein kontinuierlicher Anstieg** zu verzeichnen (Abbildung 17). Insgesamt liegt der Anteil der ausländischen Arbeitnehmer in Heidelberg (zuletzt 15,3 Prozent) leicht unter dem in Baden-Württemberg (zuletzt 16,9 Prozent). Für beide Gebietseinheiten gilt, dass der Ausländeranteil unter den Beschäftigten insgesamt höher ausfällt, als in den beiden einzeln dargestellten Wirtschaftszweigen. Deshalb muss der Anteil der Beschäftigten mit ausländischer Staatsangehörigkeit außerhalb dieser forschungs- und wissensintensiven Branchen nochmals deutlich höher sein.

Weitere Unterschiede werden bei einer differenzierten Betrachtung der beiden Wirtschaftszweige ersichtlich: In Heidelberg liegt der Ausländeranteil im Bereich der wissensintensiven Dienstleistungen (zuletzt 13,0 Prozent) in der Regel höher als im Bereich der FuE-intensiven Industriebranchen (zuletzt 11,0 Prozent). Die Heidelberger Wirtschaftszweige weisen zudem eine weitestgehend parallele Entwicklung beim Anteil der ausländischen Beschäftigten auf. In Baden-Württemberg war der Anteil der ausländischen Arbeitskräfte im Bereich der wissensintensiven Dienstleistungen dagegen im Jahr 2010 noch deutlich geringer und ist im Zeitverlauf auch stärker gewachsen als in den FuE-intensiven Industriebranchen. Für beide Wirtschaftszweige liegt der Anteil der Beschäftigten mit einer ausländischen Staatsangehörigkeit inzwischen gleichauf bei 12,3 Prozent in Baden-Württemberg.

Abbildung 17: Anteile ausländischer Staatsangehörigkeit nach Branchen



Quellen Daten: Bundesagentur für Arbeit und Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Darstellung: Stadt Heidelberg.

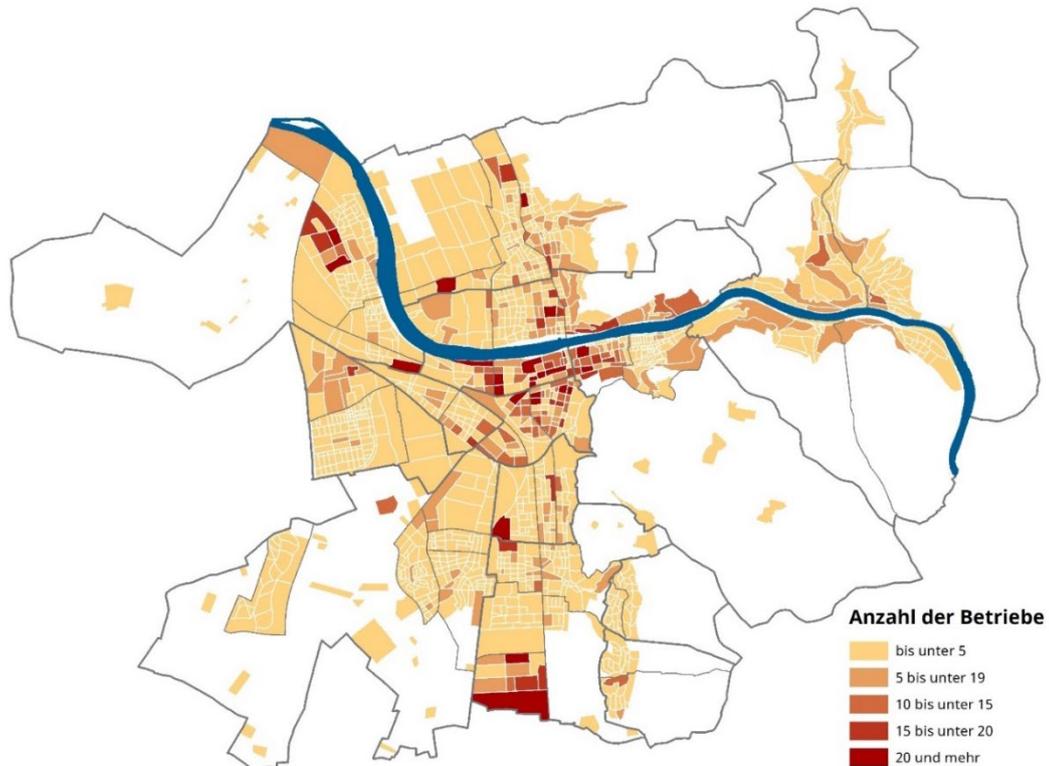
Mit Blick auf die Internationalisierung ist zudem der Vergleich der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit den Mitarbeitenden an den Wissenschaftseinrichtungen interessant (siehe Kapitel 2.2). Im Jahr 2019 lag der Anteil der Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit an den Wissenschaftseinrichtungen mit zuletzt 17,8 Prozent höher, als dies unter den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Heidelberg mit insgesamt 15,0 Prozent der Fall war. Ebenso ist die prozentuale Zunahme der ausländischen Mitarbeitenden an den Wissenschaftseinrichtungen in der Zeit von 2016 bis 2019 geringfügig stärker ausgefallen, sodass sich diese stärkere Internationalisierung des Wissenschaftspersonals auch in der Heidelberger Arbeitswelt niederschlägt.

3.3 Räumliche Verortung der wissensintensiven Dienstleistungs- und der FuE-intensiven Industriebetriebe

Mit Hilfe der Klassifizierung in FuE-intensive Industriebranchen und wissensintensive Dienstleistungsbereiche lässt sich mit Hilfe der Daten aus dem amtlichen Unternehmensregister auch eine räumliche Verortung von Betrieben aus diesen beiden Wirtschaftszweigen vornehmen. In Abbildung 18 lässt sich für das Heidelberger Stadtgebiet im Jahr 2019 eine Häufung dieser Betriebe entlang der Verkehrsachsen und in den Heidelberger Gewerbe- und Industriegebieten feststellen. Die meisten dieser insgesamt über 4.000 wissenschaftlich geprägten Betriebe befinden sich demnach in den Stadtteilen Weststadt, Bergheim, Neuenheim, Altstadt, Handschuhsheim und Rohrbach. Bei der Ansiedlung dieser Betriebe ergibt sich einerseits eine gewisse Nähe zu Stadtteilen, in denen viele Wissenschaftseinrichtungen liegen (Neuenheim, Altstadt, Bergheim, siehe auch Abbildung 1). Andererseits scheinen auch die verkehrstechnische Anbindung sowie die Verfügbarkeit von geeigneten Flächen bei der räumlichen Ansiedlung eine wichtige Rolle zu spielen.

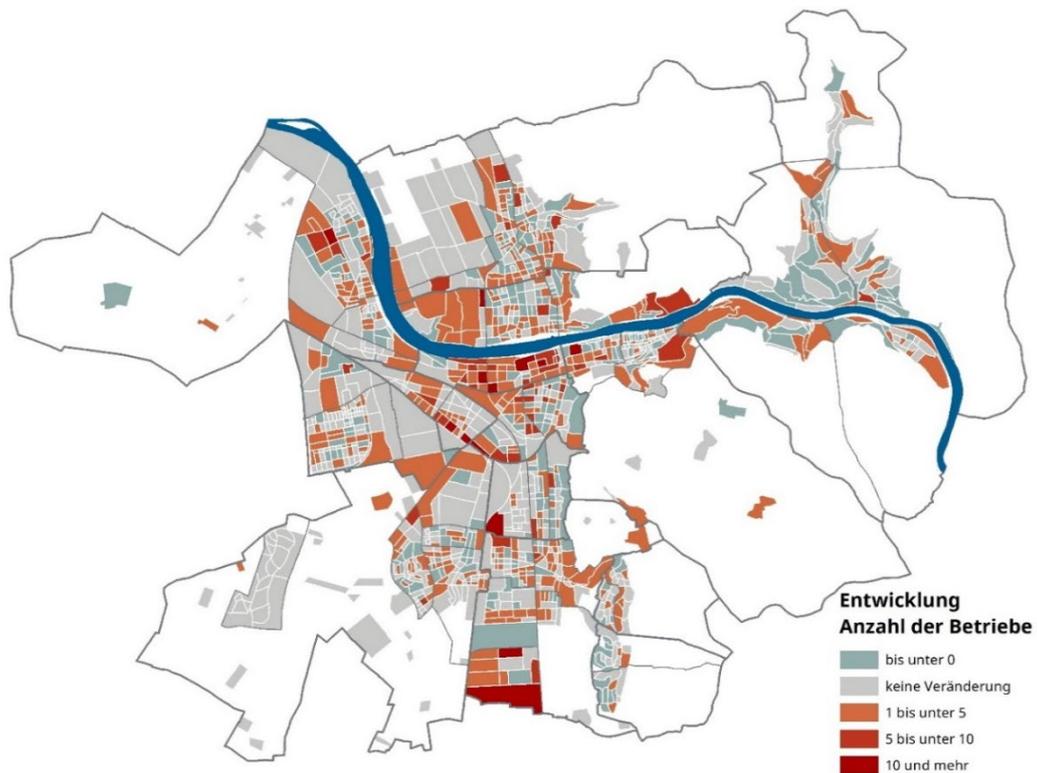
Bei der Entwicklung von Betriebsansiedlungen in den wissenschaftlich geprägten Wirtschaftszweigen wird darüber hinaus tendenziell eine Verdichtung zwischen den Jahren 2010 und 2019 ersichtlich (Abbildung 19). In diesem 10-Jahres-Zeitraum sind laut Unternehmensregister im Saldo über 600 neue Betriebe aus den beiden relevanten Wirtschaftszweigen hinzugekommen. Insbesondere in den Stadtteilen Bergheim, Rohrbach, Weststadt und Bahnstadt haben sich neue Betriebe aus diesen Branchen angesiedelt. Dagegen ist in den Stadtteilen Ziegelhausen und Emmertsgrund in Summe ein Wegfall von Betrieben aus den FuE-intensiven Industriebranchen und wissensintensiven Dienstleistungsbereichen zu verzeichnen.

Abbildung 18: Anzahl der wissensintensiven Dienstleistungs- und FuE-intensiven Industriebetriebe nach Baublöcken



Quelle Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg.

Abbildung 19: Entwicklung der Anzahl wissensintensiver Dienstleistungs- und FuE-intensiver Industriebetriebe 2010 bis 2019 nach Baublöcken



Quelle Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Heidelberg.

3.4 Innovationsindex

Die Bedeutung des Wirtschaftsstandortes Heidelberg und der Einfluss von Forschung und Entwicklung zeigt sich auch in den Innovationsindikatoren, die das Statistische Landesamt Baden-Württemberg in Zusammenarbeit mit dem **Stifterverband Wissenschaftsstatistik** zusammenstellt. Als innovationsrelevante Indikatoren werden die Ausgaben für Forschung und Entwicklung (FuE), das FuE-Personal, die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in industriellen Hochtechnologiebranchen, die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in wissensintensiven Dienstleistungsbranchen, die Existenzgründungen in Hochtechnologiebranchen und die Anzahl der Patentanmeldungen aus Wirtschaft und Wissenschaft einbezogen. Aus den einzelnen Kennzahlen errechnet das Statistische Landesamt nach dem Minimum-Maximum-Verfahren standardisierte Indikatorwerte. Diese einzelnen Werte fließen dann gleichgewichtet in einen überregional vergleichbaren Index ein und bilden den sogenannten Innovationsindex.

Für Heidelberg ergibt sich im Innovationsindex ein Wert von 59,2. Mit diesem Wert belegt Heidelberg im Vergleich mit den baden-württembergischen Stadtkreisen die **Spitzenposition**. Bei der Betrachtung der Einzelindikatoren ist erkennbar, dass Heidelberg in vier von sechs Bereichen jeweils den ersten Platz belegt (Tabelle 1). Bei dem Beschäftigtenanteil in wissensintensiven Dienstleistungsbereichen sowie bei der Existenzgründungsquote in Hochtechnologiebranchen wird jeweils der Maximalwert von 100 erreicht. In den Einzelindikatoren FuE-Personal-Intensität und FuE-Intensität liegt Heidelberg mit einem Wert von 74 beziehungsweise 65 ebenfalls an der Spitze. Bei dem Beschäftigtenanteil speziell in den industriellen Hochtechnologiebranchen belegt Heidelberg mit einem Wert von 10 den siebten Rang der hier betrachteten Stadtkreise, Mannheim liegt in diesem Teilsegment mit einem Wert von 35 auf dem ersten Rang. Bei der Patentdichte steht Heidelberg mit einem Wert von 6 auf der sechsten Position, der erste Rangplatz in diesem Segment geht an Stuttgart mit einem Wert von 74.

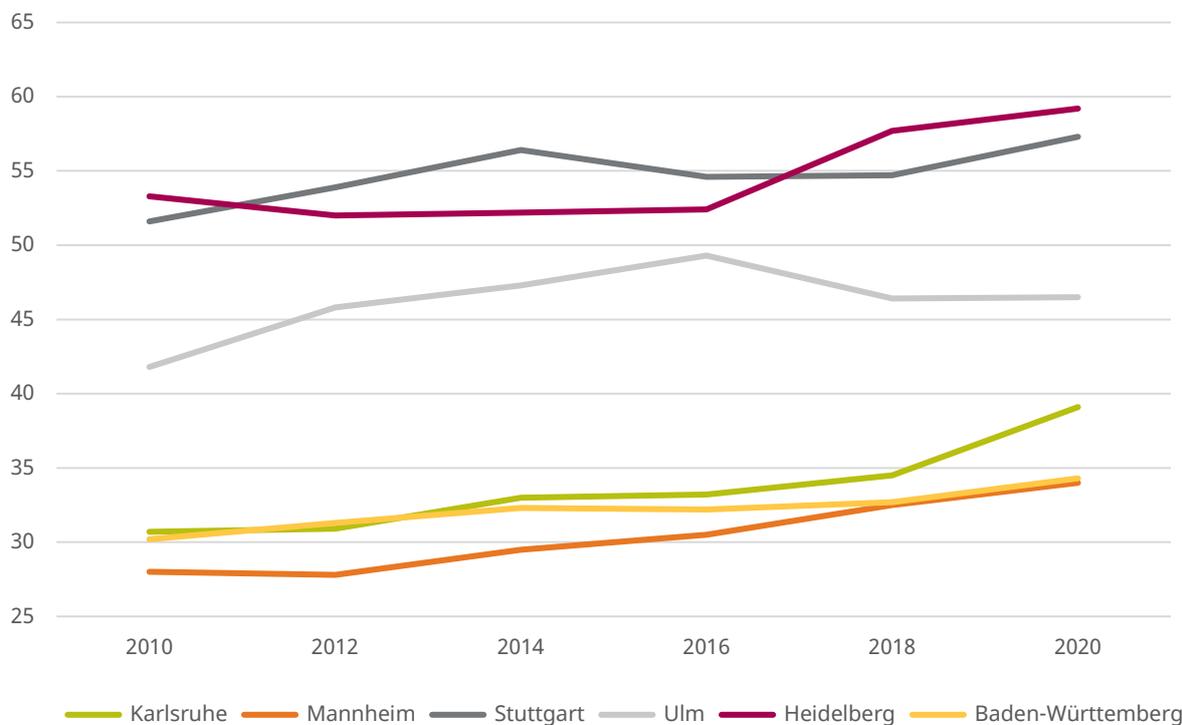
Tabelle 1: Innovationsindex 2020 der Stadtkreise in Baden-Württemberg nach Einzelindikatoren

	Innovationsindex	Einzelindikatoren					
		FuE-Intensität	FuE-Personal-Intensität	Beschäftigte in industriellen Hochtechnologiebranchen	Beschäftigte in wissensintensiven Dienstleistungsbranchen	Gründungsquote Hochtechnologiebranchen	Patentdichte
Heidelberg	59,2	65	74	10	100	100	7
Stuttgart	57,3	53	57	32	83	45	74
Ulm	46,5	34	38	28	62	76	42
Karlsruhe	39,1	24	30	0	81	76	23
Freiburg	34,9	36	41	6	82	42	3
Mannheim	34,0	16	21	35	47	79	6
Baden-Baden	29,8	0	0	17	58	64	40
Heilbronn	22,2	4	4	10	59	39	17
Pforzheim	13,7	2	1	16	45	14	3

Quellen Daten: Stifterverband Wissenschaftsstatistik, Statistisches Bundesamt, Bundesagentur für Arbeit, Deutsches Patent- und Markenamt, PATON Landespatentzentrum Thüringen, Arbeitskreis "Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder", Arbeitskreis "Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder", Statistisches Landesamt Baden-Württemberg. Darstellung: Stadt Heidelberg.

Der Innovationsindex wird vom Statistischen Landesamt Baden-Württemberg alle zwei Jahre erstellt und ermöglicht somit einen Zeitvergleich mit anderen Stadtkreisen (Abbildung 20). Obwohl Heidelberg im Jahr 2010 bereits mit einem hohen Ausgangswert startet, besteht ein ungebrochener Aufwärtstrend auf hohem Niveau. Gemeinsam mit Stuttgart und Ulm liegt Heidelberg deutlich über dem Landesdurchschnitt in Baden-Württemberg und somit auch vor den Stadtkreisen Mannheim und Karlsruhe. In Heidelberg wird der Aufwärtstrend vom Statistischen Landesamt mittels linearer Schätzung³ auf einen Steigungswert von 0,67 beziffert, lediglich der Stadtkreis Karlsruhe weist mit 0,76 einen noch stärkeren Aufwärtstrend auf, allerdings auf entsprechend niedrigerem Niveau.

Abbildung 20: Entwicklung des Innovationsindex nach ausgewählten Stadtkreisen



Quellen Daten: Stifterverband Wissenschaftsstatistik, Statistisches Bundesamt, Bundesagentur für Arbeit, Deutsches Patent- und Markenamt, PATON Landespatentzentrum Thüringen, Arbeitskreis "Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder", Arbeitskreis "Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder", Statistisches Landesamt Baden-Württemberg. Darstellung: Stadt Heidelberg.

³ Einwiller, Ruth: Innovationsindex 2020, Innovationspotenzial der Kreise und Regionen in Baden-Württemberg. Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg 1/2021.

4 Zusammenschau

Die internationale Bekanntheit von Heidelberg als Wissenschaftsstandort ist nicht nur durch die Tradition als eine der ältesten europäischen Universitätsstädte gerechtfertigt, sondern wird in der Gegenwart vor allem durch eine positive Entwicklung der in diesem Bericht vorgestellten Indikatoren deutlich. Die verschiedenen Kennzahlen zeigen eine zentrale Gemeinsamkeit auf: einen **dynamischen Ausbau von Wissenschaft und Forschung** sowie damit einhergehend eine kontinuierliche Stärkung und Weiterentwicklung von Heidelberg als bedeutender Wissenschaftsstandort.

Die Wissenschaftseinrichtungen sind für diese Entwicklungen gut gerüstet, so liegt die Anzahl der Studierenden knapp über 38.000, die Anzahl der angebotenen Studiengänge ist tendenziell gestiegen und der Anteil der Studierenden, die eine Promotion in Heidelberg anstreben, ist konstant hoch. Sowohl unter den Studierenden als auch unter den Mitarbeitenden ist Heidelberg der am häufigsten gewählte Wohnort. Darüber hinaus ist bei den Mitarbeitenden Zahlen und den von den Wissenschaftseinrichtungen gemeldeten Einnahmen und Betriebsaufwendungen ein kontinuierlicher Anstieg zu verzeichnen.

Der Entwicklungstrend an den Wissenschaftseinrichtungen macht sich auch bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort Heidelberg bemerkbar. Von 2010 bis 2020 ist die Anzahl der Arbeitnehmer insgesamt um 14,6 Prozent gestiegen. Seit 2013 ist zudem eine Zunahme der Beschäftigten mit akademischem Abschluss um 23,6 Prozent dokumentiert. Bei der Unterscheidung nach Wirtschaftszweigen zeigt sich, dass die wissensintensiven Dienstleistungsbereiche eine Triebfeder dieser Entwicklung sind und die FuE-intensiven Industriebranchen im Heidelberger Arbeitsmarkt an Bedeutung verlieren. Unter den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zeigt sich die Internationalisierung dabei ebenso wie an den Wissenschaftseinrichtungen durch einen zunehmenden Anteil von Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit. Auch auf Basis des Innovationsindex, in dem Heidelberg seine Spitzenposition in Forschung und Entwicklung ausbaut, ist weiterhin eine **Fortsetzung des aktuellen Aufwärtstrends am Wissenschaftsstandort Heidelberg** zu erwarten.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Standorte der Wissenschaftseinrichtungen in Heidelberg.....	8
Abbildung 2: Anzahl der Studiengänge.....	10
Abbildung 3: Anzahl der Studierenden nach Geschlecht	11
Abbildung 4: Anteile der Studierenden nach Staatsangehörigkeit.....	11
Abbildung 5: Anteile der Studierenden nach Wohnort.....	12
Abbildung 6: Anzahl der Mitarbeitenden nach Einsatzgebiet.....	13
Abbildung 7: Frauenanteil nach Einsatzgebiet.....	14
Abbildung 8: Anteile ausländischer Staatsangehörigkeit nach Einsatzgebiet	15
Abbildung 9: Anteile mit (Fach-) Hochschulabschluss nach Einsatzgebiet.....	15
Abbildung 10: Anteile der Mitarbeitenden nach Wohnort	16
Abbildung 11: Einnahmen (in Mio. EUR) der Wissenschaftseinrichtungen	17
Abbildung 12: Betriebsaufwendungen (in Mio. EUR) der Wissenschaftseinrichtungen.....	18
Abbildung 13: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Berufsabschluss	20
Abbildung 14: Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung nach Branchen	21
Abbildung 15: Beschäftigungsentwicklung nach Branchen (Index 2010 = 100)	22
Abbildung 16: Frauenanteil nach Branchen	23
Abbildung 17: Anteile ausländischer Staatsangehörigkeit nach Branchen	24
Abbildung 18: Anzahl der wissensintensiven Dienstleistungs- und FuE-intensiven Industriebetriebe nach Baublöcken	26
Abbildung 19: Entwicklung der Anzahl wissensintensiver Dienstleistungs- und FuE-intensiver Industriebetriebe 2010 bis 2019 nach Baublöcken	26
Abbildung 20: Entwicklung des Innovationsindex nach ausgewählten Stadtkreisen	28

**Amt für Stadtent-
wicklung und
Statistik**

Stadt Heidelberg
Gaisbergstraße 11
69115 Heidelberg

Telefon 06221 58-21500
Telefax 06221 58-4621500
stadtentwicklung
@heidelberg.de
www.heidelberg.de